

## **Abstract**

### **Workshop 4: Integrierte Kommunale Strategien – Präventionsketten**

#### **Mittendrin: Im Leben – Das Dormagener Modell**

Martina Hermann-Biert, Stadt Dormagen

##### Netzwerk für Familien

- Dormagen liegt zwischen Köln und Düsseldorf am Rhein.
- Die Stadt hat 65.000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist Teil des Rhein-Kreis Neuss.
- Quartiere, in denen Maßnahmen vorrangig durchgeführt werden, sind Horrem und Hackenbroich.
- Das Jugendamt verfügt seit Mitte der neunziger Jahre über ein weitreichendes und ständig erweitertes Familienförderkonzept.
- 1996 wurden die Jugend- und Sozialhilfe in einer Organisationseinheit zusammengefasst, um von staatlichen Leistungen abhängigen Menschen ganzheitliche Hilfe anzubieten. Um den Folgen von Kinderarmut und den damit verbundenen schlechteren Bedingungen beim Aufwachsen von Kindern zu begegnen, wurde gemeinsam mit den Trägern freier Jugendhilfe ein flächendeckendes Präventionsprogramm entwickelt.

##### Ziele

Die Ziele des „Netzwerkes für Familien“ wurden in Zielentwicklungsprozessen innerhalb der Kommune in verschiedenen Beteiligungsverfahren erarbeitet:

- Minderung der Folgen von Kinder- und Familienarmut
- gesundes Aufwachsen für Familien in Dormagen
- Chancengleichheit in der Bildung und Ausbildung
- Sicherstellung von Teilhabe, Integration, Bildung und Gesundheit
- Soziale Konflikte und Notlagen erkennen und konkrete Hilfe leisten
- Lebensbedingungen der Familien durch Stärkung der Eigenkräfte der Familie verändern

##### Teilziele:

- soziale Netze für Familien in deren Lebensumwelt knüpfen
- Verbesserung der institutionellen Übergänge
- Zusammenarbeit aller Beteiligten im Kinderschutz
- Präventionsangebote für Kinder, Familien und Fachkräfte
- Sicherung existenzieller Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder (Schulmittelfreiheit, Familienpass, Betreuungsplatz ...)

**EIN Verwaltungsbereich für soziale Angelegenheiten.**

**Netzwerk mit ca. 700 Fachkräften aus Sozial-, Gesundheits- und Bildungsberufen.**

## Koordination und Kooperation

- Es entwickelte sich eine enge Kooperation mit dem zuständigen Gesundheitsamt im Rhein-Kreis Neuss.
- Die Stadt Dormagen hat 2004 einen Fachbereich für soziale Angelegenheiten gebildet: Fachbereich für Jugend, Schule, Soziales und Wohnen. Anfang 2016 wurde der eigenständige Fachbereich für Integration gegründet. Es besteht eine enge Kooperation zwischen den beiden Fachbereichen.
- Das Programm „Netzwerk für Familien“ wurde 2005 vom Jugendhilfeausschuss und dem Stadtrat beschlossen.
- Die Stadt Dormagen hat einen Koordinator für präventive Hilfen, Kinderschutz, Netzwerk für Familien und Qualitätsentwicklung, der direkt dem Bürgermeister unterstellt ist. Er kooperiert eng mit der Koordination, die bei dem größten freien Träger in Dormagen eine Leitungsfunktion hat. Zu diesem Team gehören weiterhin zwei Teilzeitkräfte mit koordinierender Funktion, eine zuständig für den Bereich der Jugendberufshilfe und eine für den Bereich Schule (Gestaltung der Übergänge Schule-Beruf).
- Die „Kommunale Entwicklungskonferenz“ ist ein Instrument, das zur Beteiligung aller interessierten Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker sowie Fachkräfte in der Kommune eingesetzt wird. Die Entwicklungskonferenz findet alle zwei Jahre statt. Hier wird über die Aktivitäten im Netzwerk berichtet und über neue Herausforderungen der Kommune diskutiert

## Meilensteine und Maßnahmen

- Erarbeitung eines gemeinsamen Qualitätskataloges in der Jugendhilfe in Kooperation mit freien Trägern
- Eine aktive Teilnahme an Gesundheitskonferenzen, Steuerungsgruppen, Netzwerken ist über das Stadtgebiet hinaus sichergestellt.
- Partizipation:
  - Das Kinderparlament wurde 1992 gegründet und tagt zweimal jährlich. Das Jugendparlament befindet sich im Aufbau.
  - Eltern werden in Netzwerkaktivitäten eingebunden und nehmen auch an kommunalen Qualitätsentwicklungswerkstätten teil.

## Dokumentation, Evaluation und Wirkungen

- Analysen von Kinder- und Jugendärztlichen Diensten (Schuleingangsuntersuchungen)
- detaillierte Auswertung der gewährten Erziehungshilfen (u.a. hausintern durch HZE-Berichte, der Landesstatistikstelle und der Gemeindeprüfungsanstalt)
- Befragung der Eltern über unabhängige Institute (Uni Düsseldorf 2014 und ZEFIR im Rahmen von „Kein Kind zurücklassen!“)
- Wirkungen:
  - geringer Anstieg der stationären Hilfen
  - sinkende Ausgaben zur Hilfe zur Erziehung
  - Zunahme der frühen und präventiven Hilfen
  - starker Rückgang der Inobhutnahmen bei Kindern unter sechs Jahren sowie der Sorgerechtsentzüge
  - signifikant niedrigere Ausgaben zur Hilfe zur Erziehung pro Einwohner/in im interkommunalen Vergleich
  - starke Steigerung der Teilnahme an Elternbildungsangeboten und Elternkompetenztrainings
  - Über 99 Prozent der Eltern nehmen den Willkommensbesuch in Anspruch.
  - hohe Arbeitszufriedenheit, geringer Krankenstand und geringe Fluktuation bei den Mitarbeitenden des Jugendamtes

Publikation: Dormagener Qualitätskatalog der Kinder- und Jugendhilfe – Ein Modell koopera-

tiver Qualitätsentwicklung. Verlag Barbara Budrich

### Finanzierung

- Förderung durch das Land
- Teilnahme an dem Projekt „Kein Kind zurücklassen!“
- Bundesmittel „Frühe Hilfen“ und Fördermittel im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF)

### Gelingensfaktoren

- Politisches Mandat aller Parteien
- strategische Programmentwicklung
- Bereitstellung von Ressourcen (Zeit, Raum, Finanzen, Personal)

### Stolpersteine

- unterschiedliche Organisationsformen (kreisangehörige, kreisfreie Städte)
- unterschiedliche Organisationslogiken (Jugendhilfe, Gesundheit, Bildung)
- unterschiedliche Rechtskreise (SGB VIII, SGB V, Schulgesetz, Gesundheitsdienstgesetz)

## **Vita**

### **Martina Hermann-Biert**

Martina Hermann-Biert, Diplomsozialpädagogin, ist seit 33 Jahren in unterschiedlichen Bereichen für die Stadt Dormagen tätig.

Ihre Einsatzgebiete waren in der offenen Jugendarbeit, in der Bezirkssozialarbeit, der Leitung der Sozialen Dienste und als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Dormagen.

Seit 2011 Leiterin des Jugendamtes der Stadt Dormagen.

Seit 2014 Jugendamts- und Fachbereichsleiterin für den Fachbereich Kinder, Jugend, Familie, Schule und Soziales,

Zusatzqualifikation als Supervisorin und Mediatorin.

Mitautorin des Dormagener Qualitätskataloges.

Das Dormagener Kinderschutzkonzept wurde inhaltlich von Frau Hermann-Biert mitentwickelt, -gestaltet und im Stadtgebiet umgesetzt. Sie ist für alle Fachkräfte im Stadtgebiet als besondere Fachkraft im Kinderschutz ansprechbar und im Konfliktfall als Vermittlerin im Kinderschutz tätig.

### **Martina Hermann-Biert**

Stadt Dormagen

Fachbereich für Jugend, Schule, Soziales und Wohnen